

Englischunterricht im bilingualen Konzept

Diskussionsrunde: Bilingualer Englischunterricht mit ASL, BSL oder DGS

Renate Poppendieker

Seit 1999 unterrichte ich Englisch in der Abteilung II des Bildungszentrums Hören und Kommunikation (vormals: Schule für Hörgeschädigte) in Hamburg. In der Abteilung II erfolgt der Unterricht mit lautsprachbegleitenden Gebärden (LBG) und zusätzlich mit Deutscher Gebärdensprache (DGS) im bilingualen Unterricht bzw. nur mit DGS im DGS-Unterricht. Die Klassen, mit denen ich damals meinen Englischunterricht begann, waren die, mit denen der Hamburger Schulversuch durchgeführt wurde. Ich hatte zuvor schon Erfahrung während einer mehrwöchigen Schwangerschaftsvertretung mit Englischunterricht bei Gehörlosen machen können. Die Lehrerin, die ich zu Beginn der 90er Jahre vertrat, benutzte Gebärden aus der Deutschen Gebärdensprache und sprach dazu Englisch. Ich kam damals gar nicht auf die Idee, es anders zu machen. Einerseits wollte ich mich ihrem Konzept anpassen, andererseits hatte ich gar keine Alternative im Blick. Ich merkte allerdings, dass es mir ausgesprochen schwer fiel, Gebärden aus der DGS zu englischen Wörtern mit englischem Satzbau zu produzieren. Ich hatte das Gefühl von ‚Knoten im Gehirn‘. Den Schüler/innen fiel es offenbar auf Grund der langen Gewöhnung leichter. Inwieweit sie ein englisches Mundbild produzierten, ist mir nicht mehr in Erinnerung.

Diese Erfahrung führte dazu, dass ich 1999 nach methodischen Alternativen suchte. Inzwischen hatte ich im Rahmen einer Tagung

zum bilingualen Unterricht in Moskau 1995 im Englischunterricht hospitiert. Die Kollegin benutzte British Sign Language (BSL) und Russische Gebärdensprache (Русский язык жестов [Russkij jazyk žestov]) Sie stellte so vier Sprachen in Kontrast. Bei meinen Überlegungen kam ich zu folgendem Ergebnis: Entweder ich unterrichte nur schriftlich oder ich benutze Gebärden aus dem englischsprachigen Raum. Letztendlich entschied ich mich dafür, Gebärden aus der Amerikanischen Gebärdensprache (ASL) im Sinne von Signing Exact English (SEE) zu verwenden. Die Gründe für diese Entscheidung waren:

1. An der Universität in Hamburg gab es einen ASL-Kurs für Anfänger/innen, an dem ich zwei Semester lang teilnahm.
2. Dieser Kurs befähigte mich aber nicht, ASL im Unterricht als Kommunikationsmittel einzusetzen, so dass ich bilingual hätte unterrichten können.
3. Für ASL gab es weit mehr zugängliches Material (Lexika für ASL, Bücher zum Englischunterricht mit SEE in den USA, Material für den Vorschulbereich mit Gebärden in den USA).
4. Bei internationalen Begegnungen von Gehörlosen fließen viele ASL-Gebärden in die Kommunikation ein.

Lange Zeit war ich trotz deutlicher Mängel dieses methodischen Vorgehens davon überzeugt, dass ich bis zu meiner Pensionierung

so weiter unterrichten würde. Aber der Vortrag „Can deaf primary pupils acquire and understand a foreign language as a first step in foreign language teaching?“ von Patricia Pritchard aus Norwegen auf dieser 17. Jahrestagung des DFGS rüttelte mich auf und die Einsicht, dass der Weg Norwegens für die Kommunikation eine andere Gebärdensprache aus einem englischsprachigen Land (hier: BSL) und für den Grammatikunterricht dann diese im Sinne von LBG einzusetzen, der sinnvollere ist, brachte mich dazu, mit dieser Erkenntnis meinen Workshop einzuleiten.

Seit 1999 haben im Laufe der Zeit auch an anderen Schulen Kolleginnen und Kollegen begonnen im Englischunterricht ASL im Sinne von SEE zu benutzen (z.B. in Bremen, Hamburg und Frankfurt). Auf vorhergehenden Tagungen wurde ich immer wieder zu diesem Thema angesprochen. Obwohl sich dadurch andeutete, dass diesen Kolleginnen das Thema unter den Nägeln brennt, war ich doch überrascht, dass zu diesem Workshop mehr als dreißig Teilnehmer/innen gekommen waren.

Auf Nachfrage stellte sich heraus, dass mehr als ein Drittel von ihnen selber Englisch mit SEE unterrichtet. Eine kleinere Gruppe unterrichtet Englisch bei Schwerhörigen und benutzt LBG oder keine Gebärden. Der Rest waren andere an dem Thema Interessierte. In einer Gruppenarbeitsphase bildeten sich dementsprechend drei Gruppen und notierten zu folgenden Aspekten ihre Überlegungen:

- positive Aspekte der Verwendung von SEE;
- negative Aspekte der Verwendung von SEE;
- Fragen zu diesem Themenbereich;
- Bemerkungen oder Anregungen zu diesem Themenbereich.

Leider war die Zeit aufgrund von Verzögerungen bei vorhergehenden Veranstaltungen dieser Tagung sehr knapp und deshalb mussten wir die Ergebnisse dieser Gruppenarbeit schon nach ca. fünfzehn Minuten zusammentragen.

Positive Aspekte:

- Die Schüler/innen bekommen das Gefühl, eine Fremdsprache zu lernen.
- Die Schüler/innen lernen mit geeigneten Methoden (z.B. Nachschlagewerken) Gebärden (egal ob ASL oder BSL) sehr schnell.
- Bei den Schüler/innen zeigt sich eine hohe Motivation für das Erlernen von Englisch.
- Die Merkfähigkeit wird durch den Einsatz von fremden Gebärdenzeichen erhöht; die Schüler/innen haben sozusagen eine Insel mehr, an die sie andocken können.
- Es ist Kommunikation, es sind Dialoge im Unterricht möglich.

Negative Aspekte:

- Da die Lehrer/innen kaum Kompetenzen für ASL bzw. BSL haben, erfordert das Unterrichten viel mehr Vorbereitung, als die für andere Fächer.
- Bei der Vermittlung von Texten geht die

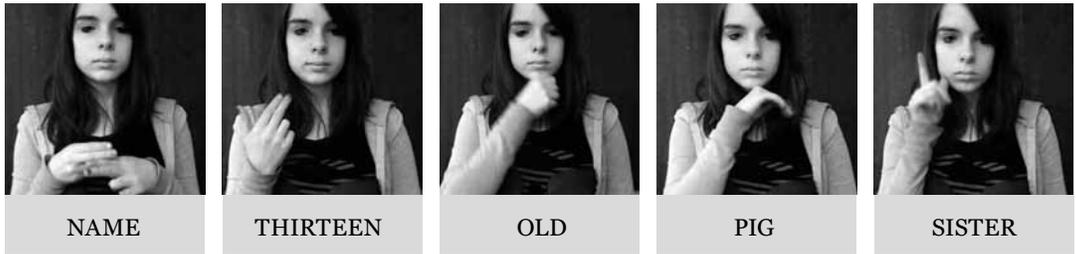


Abb. 1: Eine Schülerin gebärdet ihren „Me-Text“. Die Standbilder lassen nur aufgrund der gleich bleibenden Mimik erkennen, wie wenig lebendig SEE durch die Lernenden umgesetzt wird.

Lebendigkeit verloren (**siehe Abbildung 1**).

- Der Aspekt der Kontrastivität für ASL – Englisch fehlt.
- Es gibt Texte, die sich aufgrund ihres Inhalts mit SEE nicht vermitteln lassen; ihre Sinnhaftigkeit ginge völlig verloren (Beispiel **siehe Abbildung 2**).
- Nicht in allen Klassen wird gleich gearbeitet, d.h. es fehlt ein einheitliches Konzept, auf das alle zurückgreifen können.

Fragen:

- Auf der Vokalebene ist der Einsatz von SEE in Ordnung; was aber ist mit komplexeren Strukturen, Zusammenhängen auf der Textebene, Dialogen?
 - Wenn mit ASL oder BSL unterrichtet werden würde, wie könnte dann eine Abschlussprüfung aussehen?
- und eine Frage, die den Einsatz von LBG betrifft:
- Warum keine LBG bei schwerhörigen Schü-

ler/innen im einsprachigen Unterricht?

(Diese Frage wurde von den Teilnehmer/innen sehr lebhaft beantwortet, vor allem auch im Sinne meiner Eingangsüberlegungen.)

Bemerkungen bzw. Anregungen:

- Man müsste sich entscheiden, was das Ziel im Englischunterricht sein soll. Geht es um Schriftsprache oder Spontankommunikation (oder um beides, Anmerkung von R.P)?
- Für die Textarbeit wäre ASL bzw. BSL wichtig.
- Es sollte getrennt werden zwischen DGS und Deutsch einerseits und ASL/BSL und Englisch andererseits.
- Es sollte eine Materialsammlung erstellt werden, die dann z.B. über den DFSG zugänglich wäre.
- Es sollte einen Workshop zum Erlernen von ASL angeboten werden. Dieser Vorschlag ist sehr konkret, da im Sommer in Berlin ein

Verfasserin:

Dr. Renate Poppendieker
Hamburger Schule für Hörgeschädigte, Abt. II

Kontakt: merrypoppi.ns@web.de



... All right. Let's do some more exercises!

OK everybody: Jump up and down on the spot. One-two-three-four-five-six-seven-eight-nine-ten!

Now stand straight with your feet apart.

Lift your left arm and bend to the right three times! And one, and two, and three.

Now: keep your feet apart and lift your right arm and bend to the left three times ! And one, and two, and three!

Next exercise: Stretch your arms in front of you, lift your right knee and touch it with your left elbow – five times: And one, and two, and three, and four, and five.

OK, last exercise: Stand straight again with your feet together.

Kick with your left leg. Four times. And one, and two, and three, and four.

All right, let's cool down now. Stand with your feet together and try to touch the sky with your hands.

Come on, stretch those arms above your head.

Now relax. OK one more time: Stretch those arms, try to touch the sky with your hands. Streeetch!

Now relax. Great work everybody, you did it!

Abb. 2: Ein Text, der sich mit SEE nicht wiedergeben lässt, ohne dass der Sinn völlig verloren geht.

CODA aus Florida sein wird.

- Es sollte ein Treffen bzw. eine Konferenz aller Englischlehrer/innen an Schulen für Hörgeschädigte stattfinden. Dort bestünde die Möglichkeit sich intensiver über Methoden, Erfahrungen usw. auszutauschen.

enden interessiert;

- 2. hat sehr großes Interesse an einer intensiven Fortbildung in ASL oder BSL zu bekommen, um so eine Basis zu haben, den Englischunterricht konzeptionell zu verändern.

Aufgrund der Diskussion der o. g. Punkte sind die wichtigsten Ergebnisse dieses Workshops: Die überwiegende Anzahl der Teilnehmer/innen ist ...

1. an einem weiteren Austausch, an dem Aufbau eines Netzwerkes der Englischunterricht-